

Vom Heimatmuseum im Schloß

Wir wollen nicht sagen, daß unser Heimatmuseum in allen seinen Teilen vielen seiner Art voranzusetzen ist. Das aber ist gewiß, daß es manches birgt, wodurch es in die erste Reihe der Heimatmuseen treten kann. Mit sehr wenigen Ausnahmen enthält es nur Gegenstände, die aus der engsten Umgebung stammen, so daß es einen guten Ueberblick über die Entwicklung der heimischen Landschaft mit seinen Bewohnern von den Uranfängen bis zur Gegenwart gibt. Es beginnt mit einer großen Heimatbücherei, die in zwei Jahrzehnten sozusagen mit einem Nichts begonnen wurde und in der nach wenigen Jahren schon viele hundert Bücher vereinigt werden konnten, die zu den unentbehrlichen für die Heimatforschung und zu den Seltenheiten der westfälischen Literatur gerechnet werden müssen. Vorbildlich ist die Zeitschriftensammlung, in der die meisten Ausgaben aus dem westfälischen Raum in vollständigen Reihen vertreten sind. Sie wurde nach dem Kriege um so bedeutender, als an vielen größeren Orten durch die Bombenangriffe wertvolles Buchmaterial verlorengegangen ist. Schenkungen und Ankäufe haben den äußerst günstigen Stand herbeigeführt. Hier sowohl als auch bei den andern Abteilungen haben die Hohenlimburger Industrie und die Bevölkerung der Stadt regen Anteil genommen. Die Entwicklung der Heimatbücherei in Hohenlimburg ist ein gutes Beispiel dafür, daß man in wenigen Jahren in der Lage ist, eine festbegründete Tradition zu schaffen.

Von den Schausammlungen betreten wir zunächst die erdgeschichtliche Abteilung. Reiches Material an Gesteinsarten wie an versteinerten Resten von Pflanzen und Tieren leuchten in Zeiten zurück, die mehr als dreihundert Millionen Jahre zurückliegen. Die wichtigste geologische Formation des Hohenlimburger Raumes ist der Massenkalk. Die in ihm vorkommenden Hohlräume sind durch eine Tropfsteingrotte veranschaulicht, die aus echtem Material aufgebaut wurde, das bei Abbau des Gesteins in großen Steinbrüchen gewonnen wurde. — Die wichtigsten Versteinerungen sind die soge-

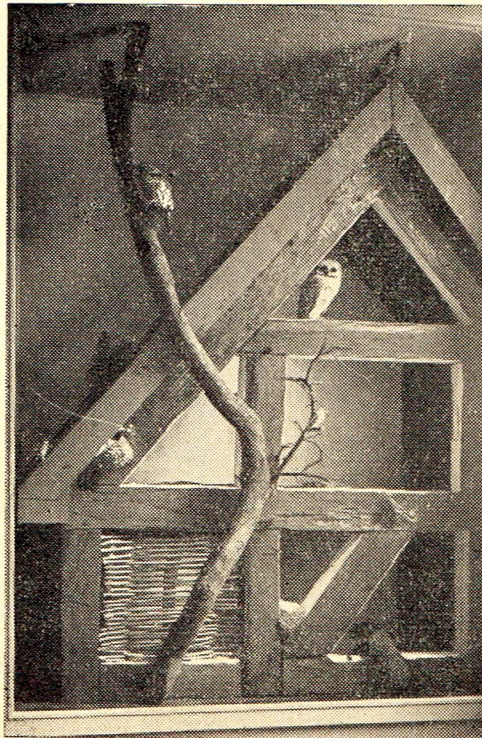
nannten Eulenköpfe. Es handelt sich bei ihnen um die Schalenausgüsse von muschelähnlichen Seetieren. In ihre Verwandtschaft gehören auch die Greifenschnabel. Bei dieser Versteinerung ist zumeist die Schale der Tiere erhalten geblieben. — Hermann Esser, der Begründer der Heimatbewegung in Hohenlimburg, fand vor etwa zwanzig Jahren in der Gegend von Hagen-Holthausen die versteinerte Kopfplatte eines Panzerfisches. Dieses im zweiseitigen Abdruck vorliegende Stück ist zweifellos der wissenschaftlich wertvollste Fund in der ganzen Sammlung. Hingewiesen werden darf noch auf eine ebenfalls in zwei Platten vorhandene Versteinerung aus den sogenannten Honseler Schichten des Lenneschiefers, auf das im Längsschnitt zu sehene Urammons-horn. Der Fundort liegt zufälligerweise wieder auf dem Grunde der Nachbarstadt, nämlich am Berghang in Hagen-Emst. Es wurde vom Verfasser gefunden und dem Hohenlimburger Heimatmuseum übergeben. Eine kleinere Anzahl von geschliffenen Einschlüssen im Massenkalk zeigt, daß das Gestein geeignet ist, zu marmorähnlichen Platten geschliffen zu werden. Tatsächlich wurde der Kalkstein im achtzehnten Jahrhundert in einer Werkstatt zu Hohenlimburg-Elsey verarbeitet. Anscheinend stammen aus ihr die geschliffenen Umrahmen der verschiedenen Kamine in den Zimmern des Schlosses und verschiedene Platten bei dem alten Ofen im Festsaal.

Wir kommen an das Geologiezimmer anschließend in die Tier- und Pflanzenkundliche Abteilung. Ein großes Schaubild, aus natürlichem Material hergerichtet, führt uns in das reiche Tier- und Pflanzenleben der näheren Umgebung ein. Reh, Hase, Wildschwein, Fuchs, Dachs, Iltis, Marder, Wiesel, Eichhörnchen und Siebenschläfer vertreten die Säugetierwelt. Recht bunten Farben ist das Vogelleben zur Aufstellung gekommen. Auerhahn, Birkhuhn, Spechte, Raubvögel, Elster und vielerlei kleine Singvögel nehmen unser Interesse gefangen. Wald, Feld und Bauernhaus sind die drei Lebensgemeinschaften, in die diese verschiedenen Tierarten ein-

geordnet wurden. Jedes von ihnen ist in eine Stellung gebracht, in der wir es bei einiger Aufmerksamkeit und Uebung in der freien Natur in lebendem Zustand beobachten können. Das ist der Sinn dieser Abteilung. Es soll durch sie der Besucher des Museums angeregt werden, draußen in Feld und Wald bei seiner Arbeit und auf den Erholungspaziergängen den Lebewesen seine Aufmerksamkeit zu schenken zu seiner eigenen inneren Bereicherung und vielleicht auch zur Vermehrung der Kenntnis unseres heimatlichen Lebensraumes. — Ein kleiner Hinweis darf vielleicht noch auf die neueren Präparate gegeben werden, die erst in diesem Jahre hergestellt wurden. Durch ein Mittel, das die I. G. Farbenwerke hergestellt haben, ist es möglich, durch Einbettung in eine fast glasklare und festwerdende Masse, Celodal genannt, Pflanzen und Tiere so zu konservieren, daß sie auf viele Jahrzehnte in frischem Zustand erhalten werden können. Wenn diese Art der Präparierung weiter ausgebaut sein wird, dann wird man zukünftig weit weniger Material an Pflan-

ken benötigen als bisher, so daß der Naturschutzgedanke auch von seiten der Wissenschaft berücksichtigt werden kann. Zum andern wird man künftig manche Seltenheit oder andernfalls verlorengelungene Erscheinung für die wissenschaftliche Forschung retten können.

Verbunden wird mit der Ausstellung der Naturobjekte auch die Forschung in heimatlichen Raum. Seit mehreren Jahren ist beispielsweise eine Kartierung aller Pflanzen auf Hohenlimburger Gebiet und der allernächsten Umgebung in Angriff genommen. Bereits wurden rund fünfhundert, darunter bevorzugt die höchst seltenen Arten, auf ungefähr zweitausend Standorten eingetraden. Es ist damit eine Uebersicht erzielt worden, wie sie wohl kaum ein weiteres Heimatgebiet besitzen wird. Auch in dieser Hinsicht darf das Heimatmuseum für sich Verdienste in Anspruch nehmen. Wissenschaftliche Forschung und Veranschaulichung im Raum und im Garten gehen Hand in Hand.



Museum Naturkunde